

## Pfarrblatt Juni 2024



| Tag                | Gaisberg  | Zeltschach  | Dobritsch   |
|--------------------|---|---|---|
| Sonntag 02.06.     | 10.00 Hl. Messe für<br>+ Hubert Gaber<br><b>Fronleichnamsumzug</b><br>u. <b>Agape</b> |   |   |
| Sonntag 09.06.     |   | 10.00 Hl. Messe für<br>+ Barbara Gursch (EL);<br>++ Ernst Holzer u. a.<br>Verst. d. Fam.            | 11.15 Hl. Messe für<br>+ Monika Grohmann;<br>+ Hedwig Grabmayer zum<br>90. Geburtstag |
| Mittwoch<br>12.06. |   | 08.00 Hl. Messe   |   |
| Sonntag 16.06.     | 08.30 Hl. Messe   | 10.00 Hl. Messe<br>+ a. Verst. d. Fam.<br>Witschnig (EL)  |   |
| Sonntag 23.06.     |   | 10.30. <i>Prozession vom</i><br><i>Judenburger Kreuz</i><br><i>nach Maria</i><br><i>Waitschach,</i> | 11.00 Hl. Messe für<br>++ Verst. d. Fam. Leitner u.<br>Leonhard Trattner              |
| Samstag 29.06.     | 11.00 Minichberg  | Segnung des   | Gipfelkreuzes   |
| Sonntag 30.06.     | Gipfelmesse am  | Scharfen Eck  | 11.00   |
| Mittwoch<br>03.07. |   | 08.00 Hl. Messe   |   |
| Sonntag 07.07.     | 08.30 Hl. Messe für +<br>Verst. d. Fam. Viktor<br>Kerschbaumer                        | 10.00 Hl. Messe   |   |

**Redaktionsschluss** für das nächste Pfarrblatt: 20.06.

Verstorben ist in Zeltschach **Elisabeth Kaiser**. Unser herzliches Beileid.

Geheiratet haben in Gaisberg: **Bettina** und **Kevin Taferner**, vlg. Reiter  
Herzliche Zeltschach: **Katharina** und **Christian Grün**, vlg. Rasch  
Gratulation! Dobritsch: **Julia** und **Hannes Mehofer**, vlg. Kräupinger Wirt

Das Pfarrblatt erscheint monatlich. Irrtum und Änderungen vorbehalten. Impressum: Pfarramt Zeltschach 8, 9360 Friesach.

Inhalt und Layout: Robert Wurzer (Tel.: 0676/87727160, Mail: [robertwurzer@yahoo.com](mailto:robertwurzer@yahoo.com))

**Zum Lachen:** Bei der diamantenen Hochzeit langt der jublierende Gatte ohne Gebet kräftig beim Essen zu. Darauf wird er gefragt: „Du betest ja stets daheim vor dem Essen.“ Meint er: Hier bin ich mir ja sicher, dass alles passt.“

Die Spritpreise sind wieder gestiegen. Meint die Frau zum Mann: „Kann ich bitte Dein Auto haben, denn meines ist Automatik?“ Meint er misstrauisch: „Bist ja bis jetzt zurechtgekommen?“ Sie sagt: „Es ist aber Schaltjahr!“

Wer ist der Steuerpatron in Steuersachen? Der hl. Bartholomäus. Dem wurde bei lebendigem Leib die Haut abgezogen.

Der Blitz hat in den Kirchturm eingeschlagen. Der Pfarrer geht von Dorf zu Dorf, um für den Neubau zu sammeln. Überall erhält er reichlich Spenden. Dann kommt er zu Mayer, der will absolut nichts geben. Auf die Frage des Pfarrers hin meint er: „Also, Herr Pfarrer, für jemanden, der sein eigenes Haus anzündet, gebe ich keinen Cent.“

Liebe Mitmenschen und Christen,

nach Ostern wurde ich nach Klagenfurt gebeten. Dies kam die letzten zehn Jahre nicht vor. Ich erwartete eine Unannehmlichkeit oder einen Hinweis, aber da der Februar vorbei war, keine pfarrliche Veränderung. Erstaunt stellte ich fest, dass es sich dennoch um eine Veränderung handelte. Was ich so mitbekam, wurden die Priester im Laufe des Jänners gefragt, ob sie sich verändern möchte. Da ich in einem Formular wegen eventueller bevorzugter Pfarrstellen und Wünsche vor der Priesterweihe aus innerer Überzeugung der Diözese mitteilte, dass ich diesbezüglich keine Wünsche äußern werde, habe ich auch keine Veränderung mehr so spät erwartet.

Im Priesterseminar waren wir ein kleines Häuflein und zu allem Überfluss teilweise noch innerhalb der Gemeinschaft zerstritten. Eines war uns klar, dass das traditionelle Priesterbild zerbrechen würde. Es gibt **336 Pfarren in Kärnten**, ein zwei Priester kommen maximal das Jahr hinzu. Davon hören auch wieder manche auf. Zwei meinen geweihten Kollegen im Priesterseminar betreuen derzeit zwei keine Pfarren mehr. Hochgerechnet sind das **40 Priester in dreißig Jahren**. Da Priester vor einer Pfarrverantwortung auch für einige Zeit als **Kaplan** tätig sind, hat jeder Pfarrer, wenn er auch dreißig Jahre tätig ist (viele sind auch **Spätberufene, Ausbildung zum Priester dauert mindestens acht Jahre** (nach der Matura bzw. Lehre u. Aufbaujahr)), gut zehn Pfarren. Zugezogene Priester decken viel vom Mangel ab.

Ich habe in Klagenfurt beim Gespräch nicht gefragt, in welchen Pfarren ich leben werde, sondern ob die **Notwendigkeit besteht** und die Zusage davon abhängig gemacht, ob hier **ein pfarrliches Leben weiterhin möglich ist**.

Ich lese jeden Tag in der Bibel, bin dankbar dafür, dass die Kirche nur paar Schritte entfernt ist. Ich jammere viel über Politik, deren Anmaßungen und interessensorientierten moralischen übergöttlichen Wahrheiten. Jesus sagt zu seinen Jüngern: „**Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.**“ „**Nicht mein Wille geschehe, sondern dein Wille.**“ Wenn ich mache, was ich will, so bin ich nicht mehr in Sendung Gottes, es ist mein Werk und wie Gamaliel (Apg. 5,34ff) sagt, **vergeht alles, was nicht von Gott kommt**. So sehr ich auch bei den Vorträgen im Priesterseminar einschliefe, blieb mir doch der Satz: „**Es ist nicht wichtig, was ich will, sondern was Gott will.**“ Die **Hybris des Menschen kommt wie es Johannes der Evangelist im Prolog sagt aus dem Willen des Blutes, Fleisches und Mannes**. Das heißt aus mir selbst, aus meiner Welt, welche aus meinen Interessen zusammengesetzt ist.

Für mich ist daher die Sendung essentiell. In der **Kirche** sind wir zusammengefügt zum neuen verkörperten **Leib Christi, sind seine Braut**. Daher **sendet mich auch die Kirche. Ich mache Fehler, stehe oft an und weiß nicht mehr weiter, verärgere, habe Menschen verletzt**, was mich schmerzt. Der Sendung durch die Kirche jetzt zu widersprechen, würde für mich bedeuten, mich über die Kirche zu erheben, etwas besseres sein wollen und eine Hybris zu leben. **Ich liebe die Kirche und lebe gerne als Christ**, weil ich wie sie **nicht perfekt** bin und sie auch **mein Scheitern und Fehlen wie Gott hinnimmt**. Daher entspricht mein Bejahen in andere Pfarren zu gehen der Sendung. Und ich bin ja auch **von der Kirche hierher gesandt worden, wofür ich sehr dankbar bin**.

Ich habe ja als Seminarist von einem Leben als Priester geträumt. Dass hier diese Träume durch **Offenheit, Freiheit und Nachsicht** übertroffen wurden, einen **Lebensraum der Freude sich eröffnete**, dafür **danke ich Euch und Gott**. Es tut mir hier das Leben gut. Aber gleichzeitig versuchte ich Gott mehr tun zu lassen als ich tat, damit die unsausweichlichen Konsequenzen des weltlichen und kirchlichen Zustandes nicht siegen, sondern **wir mit Christus siegreich sein können**. Die **Verbundenheit in Christus bleibt über alle Zeiten** und über das irdische Leben hinaus, was mir besonders im Friedhof bewusst wird.

Was die **Zukunft hier für die Pfarren Dobritsch, Gaisberg und Zeltschach** hinsichtlich eines Priesters bereit hält, dies kann man sich ausrechnen. In den **Pastoralbriefen** (Timotheus und Titus) ist beschrieben, wie das neue Leben, weil es **zu wenig Apostel für jede Gemeinde** gibt, gegliedert ist. **Eine Person wird aus der Mitte der Gemeinde gewählt und steht ihr vor**. Es gibt Dienste wie die des Diakons, Akolythen, Wortgottesdienstleiters etc., und es werden schon konkret neue Leitungsformen angedacht. Die Apostel bestätigten das Gemeindeleben vor Ort. **Wer aus der Gemeinde bestimmt ist, bleibt auch in der Gemeinde**.

Ich bin sehr dankbar, dass hier **direkt und offen gesprochen wird**, Wünsche geäußert werden und **ich Euch und Christus zunehmend folgen konnte**. Ich habe immer wieder betont, dass Frauenpriestertum, Heirat der Priester keine Frage der Gleichberechtigung sein möchten, sondern **Gottes Frage** ist, welche im **Hinblick auf die Tradition den Menschen nicht überfordert**. Ich habe immer wieder eine Lydia aus **Philippi** betont, welche Paulus einlud und **Maria von Magdala**, der ersten Zeugin und Verkünderin der Auferstehung. Eine **Gemeinde offen für Gott ist die Zukunft** und wir werden **als Freunde mit Freude in der Gewissheit des Glaubens in diese Zukunft gehen**.

Mit freundlichen Grüßen Robert Wurzer (Pfarrprovisor)